

Lebensklug und todesmutig

Das Ensemble Rubato erinnert an Janusz Korczak. Der polnische Pädagoge ging 1942 in Treblinka mit 200 Waisenkindern in den Tod.

Coburg. Einen besseren Auftakt hätte man sich für die diesjährige Woche der Brüderlichkeit nicht wünschen können: In der Reihe „Kultur im Contact“ war am Sonntagabend das Ensemble Rubato aus Altdorf am Coburger Glockenberg zu Gast. „Das Kind tut Wunder wie der Frühling“: Unter diesem Titel widmen die acht Musiker/innen dem polnischen Kinderarzt und Pädagogen Janusz Korczak (1878.1942) einen Abend mit Klezmer-Musik, jiddischen Liedern, Texten und Bildern.

Die größte menschliche Tat von Janusz Korczak war zweifellos, dass er „seine“ 200 Waisenkinder im Frühjahr 1942 ins Vernichtungslager Treblinka begleitete, obwohl er sich mit einem Passierschein dem Abtransport hätte entziehen können. Sein Todestag ist unbekannt, er starb wohl nach dem 5. August 1942. Möglicherweise nicht so bekannt ist die Tatsache, dass die Schriften des Sohns eines jüdischen Anwalts bis heute zum Kanon der pädagogischen Fachliteratur gehören. Bahnbrechend waren seine Erkenntnisse zu Pädagogik und Erziehung, er war ein glühender Verfechter der Kinderrechte.

Der Gang durch das Leben des Janusz Korczak wurde zu einem musikalisch wie literarisch bewegenden Abend, und das Publikum im ausverkauften Contact-Saal lauschte mit Konzentration und Hinwendung dem Programm. Dekan Jörg Breu aus Altdorf verstand es, in seinen Lesungen die Zuhörer gefangen zu nehmen für die verblüffende Aktualität der Korczakschen Erziehungsprinzipien. Memoiren und Tagebucheinträge, seine Dialoge mit Gott und seine Betrachtungen zur (Un-)Menschlichkeit formten das Bild eines empathischen aber auch zweifelnden Menschen, der beklagt, dass die Gerechtigkeit die Augen verhüllt hat.

Die acht Mitglieder des Ensemble Rubato arbeiten alle als Pädagogen im Wichernhaus für Körperbehinderte bei Altdorf. In ihrer Freizeit beschäftigen sie sich seit über zehn Jahren mit dem Erbe der Klezmer-Musik, jener aus dem 15. Jahrhundert stammenden jüdischen Volksmusiktradition. Klarinetten und Oboe, Gitarren und Geige, Kontrabass und Percussion, dazu Gesang: dass man es hier mit Laienmusikern zu tun hat, mag man kaum glauben. Sowohl in den Instrumental- wie auch in den Liedbeiträgen entsteht ein Kaleidoskop der jiddischen Kultur. Die Lieder handeln vom Frühling, vom Tanz, von der Liebe – ganz im Sinne der „Fröhlichen Pädagogik“ des Janusz Korczak. Doch dann brennt es im Stedl, das kleine Waisenkind weint um den Vater, die junge Frau um ihren Geliebten. Die deutschen Übersetzungen der jiddischen Texte waren in Projektionen mitzulesen. Zudem gab es eine Reihe von Fotos, die das Leben der osteuropäischen Juden im (vor-)vergangenen Jahrhundert beredt belegten. Da sagte wirklich ein Bild mehr als hundert Worte: Die fröhliche Unschuld der Kinder wurde ebenso gezeigt wie abgestumpfte Verzweigung und das Elend im Ghetto.

Wenn die Kinder mit 14 Jahren sein Waisenhaus verließen, gab Janusz Korczak ihnen einen Abschiedsbrief mit: „Wir geben euch die Sehnsucht nach einem besseren Leben ... nach Wahrheit und Gerechtigkeit.“ Mit einer Instrumentalzugabe verabschiedete sich nach zweieinhalb Stunden das Ensemble Rubato. Es war ein ganz besonderer Abend, für den sich das Publikum nach einem Moment der Besinnung mit begeistertem Applaus bedankte.

Christine Wagner – Coburger Tagblatt, 05.03.2013